

Unterstützung beim Sprechen und sprachlichen Handeln

25. und 26. November 2016
Pädagogische Hochschule Freiburg (Freiburg im Breisgau)
Raum: KG4/106

Organisation

- Simone Amorocho (simone.amorocho@ph-freiburg.de)
- Jörg Hagemann (joerg.hagemann@ph-freiburg.de)
- Inga Harren (inga.harren@ph-freiburg.de)

Zeitlicher Ablauf

Donnerstag, 24. November

19.00 Warming up: Restaurant Hausbrauerei Feierling, Gerberau 46, 79098 Freiburg (im Zentrum, nächste Haltestelle der S1 „Oberlinden“, Achtung: nur Bargeldzahlung)

Freitag, 25. November

12.30	Ankommen, Begrüßung & Kaffee	
13.00	Vorstellungs- und Berichtsrunde	
14.00	Kaffeepause	
14.15	Simone Amorocho (PH Freiburg): Das Ende des Schweigens: Verfahren der „Unterstützung“ bei KandidatInnen mit niedriger Sprachkompetenz in Prüfungsgesprächen der Pflege	Vortrag mit Datenanalyse
15.00	Gregor Renner (KH Freiburg) und Ina Hörmeyer (Uni Freiburg): Evaluation interaktionsbasierter Kommunikationsförderung für Menschen ohne Lautsprache und ihre Interaktionspartner	Vortrag mit Datenanalyse
15.45	Kaffeepause	
16.00	Anna Khalizova (Uni Freiburg): Unterstützungsaktivitäten in der formularbasierten studentischen Lingua-Franca-Immatrikulationsberatung	Vortrag mit Datensitzung
17.30	Kaffeepause	
17.45	Nadejda Burow (FH Bielefeld): Ratsuchende mit L2: Unterstützung bei der Anliegenformulierung in der Schreibberatung	Vortrag mit Datenanalyse
18.30	Ende des ersten Tagungstages	

19.30 Abendessen im Kaiser, Günterstalstr. 38, 79100 Freiburg (Stadtteil Wiehre, Haltestelle der S2 „Lorettostraße“ oder Bahnhof Wiehre + kurzer Fußweg)

Samstag, 26. November

08.15	Ankommen, Kaffee	
08.30	Andreas Henze (Uni Siegen): Interviewunterstützung - Aspekte narrativer Sozialforschung im Feld der "Unterstützten Kommunikation"	Datensitzung
10.00	Kaffeepause	
10.15	Angelika Bauer (DAA-Logopädieschule Freiburg): Unterstützte Kommunikation in aphasischen Gesprächen	Vortrag mit Workshop
12.15	Kaffeepause	
13.00	Gemeinsames Fazit für Anwendung und Forschung, Organisatorisches	
13.45	Ende der Tagung	

Abstracts:

Das Ende des Schweigens: Verfahren der „Unterstützung“ bei KandidatInnen mit niedriger Sprachkompetenz in Prüfungsgesprächen der Pflege

Simone Amorochó

Gegenstand des Vortrags sind mündliche Prüfungen, die Auszubildende der Pflege im Rahmen des schulischen Teils ihrer Ausbildung absolvieren. Im Fokus steht dabei die Frage, wodurch sich die Interaktion in Prüfungsgesprächen mit KandidatInnen auszeichnet, die über eine relativ geringe Kompetenz im Deutschen verfügen.

Der Analyse liegt ein Korpus zugrunde, welches Audio-Aufnahmen von Prüfungsgesprächen mit 29 Auszubildenden der Altenpflege umfasst, acht von ihnen sind SprecherInnen des Deutschen als Zweitsprache. Die Sprachkompetenz der KandidatInnen im Deutschen wurde — unabhängig von den Prüfungen — mithilfe eines mündlichen Sprachtests, des *Oral Proficiency Interviews (OPI)*, erfasst. Bei den im Vortrag präsentierten Ergebnissen wird nach dem Verfahren der maximalen Kontraste vorgegangen, d.h. dass Prüfungen von KandidatInnen mit den besten Ergebnissen im OPI mit denen von KandidatInnen mit den schlechtesten Ergebnissen verglichen werden.

Den Ausgangspunkt der Analyse bildet die Beobachtung, dass sich die Prüfungsgespräche des Korpus dadurch auszeichnen, dass die Prüfenden überwiegend schweigen und den KandidatInnen die „Bühne“ zur Präsentation ihres Wissens überlassen. Demgegenüber scheinen sie bei KandidatInnen mit geringer Sprachkompetenz deutlich aktiver zu sein. Die zu beobachtenden Aktivitäten der Prüfenden reichen von unterstützender Rezipienz über die Elizitierung bestimmter Wissens Elemente bis hin dazu, dass sie von den KandidatInnen eingebrachte Wissenspartikel in einen strukturierenden Rahmen einordnen. Wie in dem Vortrag gezeigt werden soll, übernehmen sie damit Aufgaben, die sonst von den KandidatInnen bewältigt werden. In diesem Sinne handelt es sich um Verfahren der Unterstützung. Kritisch ist allerdings zu fragen, wie solche Maßnahmen die fachlichen Anforderungen der Prüfung verändern und wie sie folglich unter Aspekten der Prüfungsgerechtigkeit zu bewerten sind.

Literatur:

Swender, Elvira /Vicans, Robert (2012): Oral Proficiency Interview: Tester Training Manual. New York: ACTFL.

Unterstützte Kommunikation in aphasischen Gesprächen: Die sprachgesunden Gesprächspartner als Ressource

Angelika Bauer (DAA-Logopädiechule Freiburg)

Neurogene Sprech- und Sprachstörungen (Aphasien, Dysarthrien, Sprechapraxien) behindern nicht nur die unmittelbar Betroffenen. Sie verwandeln vielmehr jedes Gespräch, in das diese involviert sind, in ein **aphasisches Gespräch** und bilden ein Hindernis, mit dem alle Gesprächspartner ständig zu kämpfen haben. Die Gesprächspartner mit Aphasie wie die Sprachgesunden nutzen dabei all die Ressourcen, die auch in normalen Gesprächen für deren Ko-Konstruktion zur Verfügung stehen: die grundsätzlich notwendige Kooperativität der Beteiligten, die Mittel der sequenziellen Organisation, die Multimodalität der face-to-face Interaktion und natürlich die multiplen Aspekte des Kontextes und des geteilten Wissens.

Konversationsanalytische Untersuchungen aphasischer Gespräche legen offen, mit welchen Praktiken die Beteiligten versuchen sich an die besonderen Rahmenbedingungen dieser Gespräche zu adaptieren, deren Progression zu sichern, Verständigung (Intersubjektivität) herzustellen und so trotz Aphasie miteinander im Gespräch zu bleiben. Das Wissen um diese adaptiven Praktiken, ihre Voraussetzungen und Erfolgsbedingungen, ist nicht nur für die Betroffenen und ihre Gesprächspartner hilfreich, es dient auch der Sprachtherapie als Grundlage für die Planung einer **partizipationsorientierten Therapie**, die darauf abzielt, die Betroffenen bei ihren Adaptationsanstrengungen gezielt zu unterstützen.

Anhand von einigen Beispielsequenzen aus authentischen aphasischen Gesprächen soll gezeigt werden, wie insbesondere die sprachlichen (lexikalischen, syntaktischen) Kompetenzen der sprachgesunden Gesprächspartner zu Ressourcen werden können, die es den Beteiligten mit Aphasie ermöglichen Gespräche mit zu gestalten. Dabei sollen auch die sozialen Konsequenzen (Face-Bedrohungen) beleuchtet werden, die mit einer Unterstützung durch die sprachgesunden Gesprächspartner und der Ko-Konstruktion der Beiträge der aphasischen Beteiligten einhergehen (können).

Workshop:

Anhand eines komplexen Beispiels aus einem aphasischen Mehrpersonengespräch werden die multiplen (und multimodalen) Praktiken eines Paares im Detail beleuchtet, mit denen es diesem Paar gelingt, die Partizipation des Partners mit Aphasie zu sichern und die von ihm intendierte – normalerweise sprachliche – Aktivität zu realisieren.

Ratsuchende mit L2: Unterstützung bei der Anliegenformulierung in der Schreibberatung

Nadejda Burow (FH Bielefeld)

Viele Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung an deutschen Hochschulen studieren in der Fremdsprache Deutsch und sehen sich mit der Herausforderung konfrontiert, in mündlichen sowie schriftlichen Kommunikationssituationen (fach-)sprachlich angemessen zu handeln. Wenn sie nicht in der Lage sind, diese Aufgabe alleine zu lösen, finden sie häufig Unterstützung bei der individuellen Schreibberatung, wo sie wiederum auf eine spezifische Form der institutionellen Kommunikation stoßen. Die in der Schreibberatung von internationalen Studierenden auftretenden Anliegen sind häufig sehr komplex und setzen sich aus mehreren Feldern zusammen, z. B. domänenspezifische Schwierigkeiten, die die Schreibkonventionen des jeweiligen Faches betreffen, Schreibprobleme, die sich aufgrund interkultureller Unterschiede zwischen der Wissenschaftssprache L1 und L2 ergeben, und Probleme, die sich aus dem unzureichenden

Sprachniveau ableiten (vgl. Bükler 2001: 173 ff.). Für die Schreibberaterinnen und -berater bedeutet das, dass sie am Anfang der Schreibberatung eine umfangreiche Auftrags- bzw. Anliegenklärung durchführen und erst dann zur Lösungserarbeitung übergehen.

Die Schreibberatung mit nicht-muttersprachlichen Studierenden wurde im deutschen Kontext bisher nicht umfassend gesprächsanalytisch untersucht. Vorhandene punktuelle Einsichten in Schreibberatungsgespräche lassen sich nicht auf Veränderungs- und Entwicklungsprozesse in der Beratungsinteraktion in mehreren aufeinanderfolgenden Gesprächen beziehen. Dieser Vortrag mit Datenanalyse hat zum Ziel, exemplarische Ergebnisse meiner Dissertation zur gesprächsanalytischen Erforschung von Schreibberatungsgesprächen mit nicht-muttersprachlichen Studierenden vorzustellen. Auf der Basis der Audioaufnahmen authentischer Schreibberatungsgespräche werden Interaktionen von Ratgebenden und Ratsuchenden (L1 Koreanisch und Bulgarisch) in der Beratungsphase der Anliegenklärung diskutiert. Der Fokus liegt dabei auf dem Prozess des Formulierens und des Explorierens des Anliegens und den Verfahren zur Herstellung von zielführender unterstützender Interaktion in der Fremdsprache Deutsch.

Literatur:

Bükler, Stella (2001): Writing Consultation for Foreign Students. In: Bräuer, Gerd (ed.): *Pedagogy of Language Learning in Higher Education*. Westport: Greenwood Publishing Group, 171-183.

Interviewunterstützung - Aspekte narrativer Sozialforschung im Feld der "Unterstützten Kommunikation"

Andreas Henze (Uni Siegen)

In meiner Promotionsforschung untersuche ich aus einer praxistheoretischen Perspektive, wie unterstützt kommunizierende Menschen ihren Alltag unter der Beteiligung von Medien und Technik bewältigen. Die Voraussetzungshaftigkeit narrativer Interviews, die in den Sprech- und Erzählkompetenzen der InterviewpartnerInnen besteht, ist dabei für mich Forschungsgegenstand wie Erkenntnismittel. Ich verstehe die Interviewpraxis als situativ zu bewältigenden Handlungszusammenhang zwischen Interviewten, Interviewenden und anderen Personen und Dingen sowie als eine besondere Gesprächsform einander fremder InteraktionsteilnehmerInnen. Auf Grundlage meines Datenmaterials möchte ich die Interviewpraxis als *ongoing, collective accomplishment*, als besondere Gesprächspraxis diskutieren und fragen, wie sich Forschungs- und Ethnomethoden der Akteure im Gespräch interaktiv aufeinander einstellen und abstimmen – und dieser Prozess über die Lebenssituation als unterstützt kommunizierende Person Aufschluss geben kann.

Das empirische Material entstammt fünf aufgezeichneten und transkribierten Interviews mit Menschen mit spastischer Tetraparese inkl. betroffener Sprachmuskulatur und der Verwendung eines Sprachcomputers. Darüber hinaus wurden ethnografische Protokolle der Gespräche angefertigt. Folgende Schwerpunkte möchte ich in einer Datensitzung vertiefen:

1. *Die vergleichende Rekonstruktion der Interviewsituation mit und ohne technisch unterstützter Kommunikation*: Anhand des unterschiedlichen zeitlichen Aufwands und der Deutlichkeit der Antwortproduktion lassen sich strukturelle Besonderheiten des Frage-Antwort-Paares rekonstruieren (z.B. Wortwiederholungen zur Verständnisklärung, Erkennen von Zwischenpausen, auditive Wahrnehmung des Antwortbeginns vor der ersten Lautäußerung, Umkehrung der Interviewasymmetrie).
2. *Die Rolle von signifikanten Anderen*: Das Material ermöglicht es, die Rolle der wechselseitigen, auditivvisuellen Wahrnehmung innerhalb der familiären Kommunikation zu vertiefen (z. B. das wechselseitige Ergänzen, Weitererzählen und Bestätigen von

Erzählinhalten als Form des familiären Turn-Takings; Praktiken des "Sich-Einklinkens" in das Gespräch und die Initiation von Gesprächsanfängen durch die unterstütz kommunizierende Person).

3. *Die Bedeutung von Medien:* Neben der Konversation kam es in den Interviews zum Einsatz von Bildern und Videos, die als *Unterstützungsobjekte* die Hervorbringung von Redebeiträgen begleiten und entsprechende Anforderungen an die InterviewerIn stellen.

Unterstützungsaktivitäten in der formularbasierten studentischen Lingua-Franca-Immatrikulationsberatung

Anna Khalizova (Freiburg)

In dem Vortrag steht die *formularbasierte studentische Lingua-Franca-Immatrikulationsberatung* im Zentrum. Bei diesem hochschulischen Interaktionstyp beraten erfahrene Studierende ausländische Studienanfänger und füllen gleichzeitig das Immatrikulationsformular aus.

Die *Datengrundlage* bilden Audio- und Videoaufnahmen in der internationalen studentischen Immatrikulationsberatung, die im SS 2014, 2015 und 2016 im Büro des IAS (International Admission and Services) der Universität Freiburg erhoben wurden. Solche Datenerhebungsgespräche wurden im Unterschied zu Beratungsgesprächen bislang eher selten untersucht.

An der Studie haben Studenten und Berater aus 51 Ländern teilgenommen. Dominant waren Deutsch und Englisch als Beratungssprachen, wobei beide den Status einer *lingua franca* hatten. Das Forschungsinteresse gilt der Untersuchung des Verstehensprozesses und der Besonderheiten eines Gesprächstyps, bei dem parallel zur Beratung ein Formular ausgefüllt wird. Die Untersuchung von sprachlich-kommunikativen und multimodalen (körperlich-visuellen) Praktiken (Blickausrichtung, Gestikverwendung, Kopfbewegung und Körperorientierung) bei der Dokumentation und Aushandlung von Verstehen steht im Zentrum.

Die Besonderheiten dieses Gesprächstyps sind zum einen die Relevanz des kontinuierlichen Formulareausfüllens und zum anderen die gesprächstypischen Taktiken der Verstehenssicherung und –aushandlung wie beispielweise das Wechseln der Sprache. Zudem zeigt sich, dass Verstehen im professionellen Handlungsfeld ein multimodales Ereignis unter Einsatz von Schriftlichkeit darstellt.

Evaluation interaktionsbasierter Kommunikationsförderung für Menschen ohne Lautsprache und ihre Interaktionspartner

Gregor Renner (KH Freiburg) und Ina Hörmeyer (Uni Freiburg)

Trotz der technischen Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Unterstützten Kommunikation erzielt wurden, zeigt sich nach wie vor, dass die kommunikative Realität unterstütz kommunizierender Menschen von den Gesprächsteilnehmern oft als unbefriedigend empfunden wird.

Ziel des vom Zentrum für Unterstützte Kommunikation Freiburg geplanten Projekts ist daher die Entwicklung und Evaluation eines interaktionsbasierten Interventionsprogramms für Menschen mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen und ihren Gesprächspartnern.

Für die Untersuchung werden Videoaufnahmen von Gesprächen von unterstütz kommunizierenden Personen und ihren sprachgesunden Interaktionspartnern gemacht.

Die Aufnahmen der Gespräche werden transkribiert und konversationsanalytisch untersucht. Bei den Analysen werden vor allem die Gesprächsstellen herausgesucht, die problematisch erscheinen und/oder bei denen die Kommunikation scheitert. Die interaktionalen Muster, die diesen Stellen zugrunde liegen, werden herausgearbeitet und Möglichkeiten für alternative interaktive Muster entwickelt.

Zusammen mit den unterstützten Kommunizierenden und ihren Gesprächspartnern wird ein Interaktionsplan entworfen, der in einer anschließenden Trainingsphase von den Probanden umgesetzt werden soll.

Nach der Trainingsphase schließt sich eine weitere Phase der Datenerhebung an. Die Aufnahmen werden wieder transkribiert und konversationsanalytisch untersucht. Es werden dabei vor allem die in den Aufnahmen vor der Intervention als problematisch betrachteten Muster untersucht. Die angewandten interaktionalen Muster werden mit den Mustern aus den ersten Aufnahmen verglichen. Auf diese Weise kann festgestellt werden, ob neue Strategien angewandt wurden und ob sich die Interaktion für die Teilnehmer verbessert hat.

Anhand von Videoaufnahmen unterstützter kommunizierender Menschen und ihrer Interaktionspartner sollen in einer Präsentation interaktional problematische Gesprächsstellen vorgestellt und eine geplante Interventionsstrategie diskutiert werden.